Anspruch genommen wird, so nimmt der Wasserzufluß zum Todten Meere natürlich entsprechend ab, und bei der starken Verdunstung, die in jenen Gegenden herrscht, ist das Wasser schon so weit vermindert, daß der See schon jetzt fast wie ein Lager von trockenem Salz aussieht.

* In Barmen passirte jüngst dem Tischlermeister Josef Hecker eine sonderbare Geschichte. Seine Gattin hat gegen Mitternacht ein Geräusch im Zimmer gehört und weckt ihn. Er steckt Licht an und sieht nun einen stark Betrunkenen im Zimmer. Betrunken scheint der Mann wenigstens zu sein, denn er ist sehr unsicher auf den Beinen und lallt mit schwerer Zunge auf die Frage, was er wolle, er wolle schlafen. „Ja, mein Freund, da bist Du in ein falsches Haus gerathen," meint der biedere Meister. „Wo wohnst Du?" Nachdem der Betrunkene seine Wohnung genannt, kleidet sich der Meister an, um ihn nach Hause zu bringen. Auf der Straße wird der Betrunkene aber immer schwächer, und schließlich versagen die Beine ganz. Draußen aber ist es kalt; der Mann würde in seiner Hülflosigkeit erfrieren, überlegt der Menschenfreund, und, gutmüthig wie er ist, läd'er sich den Betrunkenen auf die Schultern und trägt ihn weiter. Da taucht ein Schutzmann im Dunkel der Nacht auf und besieht sich den Saufaus. „Der scheint mir aber gar nicht betrunken zu sein," meint er, „stellen Sie den Mann doch mal wieder auf seine Pedale." Das geschieht auch, allein der Betrunkene taumelt von einer Seite nach der anderen. Dabei verliert er einen harten, klingenden Gegenstand. Der Schutzmann hebt ihn auf und sieht, daß es ein von Laienhand nachgefeilter Schlüssel ist, der, wie der Meister darauf feststellt, gerade so aussieht wie sein Stubenthürschlüssel. Er wird stutzig. Sollte der Mensch zu stehlen vorgehabt haben? Aber nur eine Weile braucht er zu überlegen, dann wird's ihm klar, daß es so ist, denn der Betrunkene ruft: „Guten Abend, meine Herren!" und läuft wie ein Hase davon. Nach langer Jagd ergreift man ihn; es war der schon oft bestrafte Friseurgehilfe Hugo Blasberg. Der Bursche hatte sich nur betrunken gestellt, als er sich entdeckt sah. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Diebstahlsversuchs zu 5 Monaten Gefängniß.

* Gustav Freytag hat, was wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte, als er Großkomthur des ernestinischen Hausordens wurde, den mit dieser Würde fakultativ verbundenen erblichen Adel abgelehnt, er wiederholte dies mehrere Jahre später hinsichtlich des Freiherrnstandes. Auch für sein einziges Kind Gustav (damals noch minderjährig) verzichtete er auf den Adel. Er sagte bei dieser Gelegenheit in Bezug auf seinen Sohn zum Herzog Ernst II.: „Wenn er als Gustav Freytag nichts wird, so wird er als Gustav von Freytag auch nichts werden." Ueberhaupt war ja Freytag sein ganzes Leben hindurch ein Herold des Bürgerthums; „Wir aber wollen bürgerliches Wesen zu Ehren bringen", schreibt er in seinen Erinnerungen.

* Die letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres schloß in Oppeln mit einer Bluthat schrecklichster Art. Des Mordes angeklagt war der Arbeiter Paul Bombis, begangen an dem Häusler Johann Schwitalla daselbst. Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: In dem Hause des Ermordeten wohnte die an den Arbeiter Wenzel verheirathete Schwester des Angeklagten. Dieser verkehrte häufig bei ihr und brachte manchmal seinen kleinen Hund mit, der sich mit dem Hunde des Schwitalla nicht vertragen konnte. Dieser Umstand, sowie der, daß dem Bombis das Betreten des Gehöftes mit brennender Cigarre von Seiten des Schwitalla schon mehrmals untersagt worden war, verursachten Differenzen und Reibereien zwischen den Beiden. Als nun gar eines Tages der Hund des Angeklagten auf dem Gehöft des Schwitalla todt aufgefunden wurde, faßte er den Entschluß, sich an dem Schwitalla zu rächen. Vor Ausführung seines Vorhabens hatte Bombis, wie dies die meisten der funfzehn Zeugen übereinstimmend bekundeten, durch mehrfache laut ausgesprochene Drohungen die Absicht zu erkennen gegeben, daß er den Schwitalla ebenso todtschlagen werde, wie er seinen Hund todtgeschlagen habe. Der Angeklagte, eine arbeitsscheue und in seinem Dorfe wenig beliebte Person, wollte nun am 30. Oktober sein Vorhaben ausführen. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends lauerte er dem Schwitalla am Eingange in dessen Gehöft auf und führte die That aus, indem er demselben sein Messer zwei Mal in die Brust stieß, was den baldigen Tod des Ermordeten zur Folge hatte. Nach der Aussage des Sachverständigen, Königl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Klose, war schon der eine Stich in die Brust todbringend, indem durch ihn die Aorta verletzt wurde, so daß eine innere Verblutung eintrat. Bombis hat noch nach vollbrachter That, wie ein Zeuge bekundete, die Aeußerung gethan, daß er nun den Schwitalla ebenso beseitigt habe, wie dieser seinen Hund todtgeschlagen habe. Die Geschworenen bejahten die Frage, ob der Angeklagte die That mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt habe, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode.

* Im Wiener Amtsblatt wird folgende Stelle ausgeschrieben: Im Sprengel des Oberlandesgerichts Wien ist die Stelle des Scharfrichters mit dem Wohnsitze in Wien erledigt, mit welcher Stelle ein Gehalt jährlicher 420 Gulden, eine Aktivitätszulage jährlicher 105 Gulden, eine Quartiergeld-Entschädigung jährlicher 105 Gulden und ein jährlicher Betrag von 210 Gulden zur Haltung von zwei Gehilfen, deren Wahl dem Scharfrichter vorbehalten bleibt, dann die Verpflichtung verbunden ist, im Falle des Bedarfs gegen Vergütung der gesetzlichen Reisekosten, sowohl in dem eigenen als auch in den Sprengeln der anderen Oberlandesgerichte sich verwenden zu lassen. Die Bewerber haben ihre mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehenen, belegten Gesuche unter Nachweis ihrer bisherigen Verwendung, ihres Wohlverhaltens und ihrer sonstigen Verhältnisse, und zwar, wenn sie eine Scharfrichter- oder Gehilfenstelle bekleiden, im Wege des Präsidiums des Gerichtshofes ihres Wohnsitzes und, wenn sie sonst einen öffentlichen Dienst versehen, im Wege des betreffenden Amtsvorstehers bis 22. Dezember 1899 beim Präsidium des Oberlandesgerichts Wien einzubringen.

* „Andacht mit Comfort", das ist das Neueste aus dem secessionistischen Lager der österreichischen Kaiserstadt. Oberbaurath Otto Wagner hat für Wien-Währing eine „Kirche für Menschen von heute" entworfen und in der eben eröffneten Ausstellung der „Secession" ausgestellt. Gesehen haben wir, so schreibt das „Centralblatt der Bauverw.", den Schöpfungsbau nicht, können vielmehr nur Das wiedergeben, was die österreichische Presse über ihn mittheilt; aber ganz Wien soll entzückt sein, selbst die Geistlichkeit soll auf der Seite des Architekten stehen, sowohl die Leo-Gesellschaft als Professor Swoboda sollen bereit sein, sich für den Plan einzusetzen. In ihrer architektonischen Erscheinung scheint Wagner's für 3000 Kirchgänger geplante „moderne Kirche" nach den Schilderungen von den hier zu Lande üblichen nach rationalistischem Programm gebauten Kirchen gar nicht sonderlich verschieden zu sein. Die Ansichten sind allerdings getheilt darüber, ob sie mehr dem Pantheon oder einem Gasometer ähnelt. Es ist ein kreisrundes Gebäude mit vier ganz kurzen Kreuzarmen für Beichtstühle, Seitenaltäre und Eingänge, bedeckt mit einer Eisenkuppel von 45 Meter Höhe. In der Hauptachse hinter der Kirche steht ein durch eine Brücke mit ihr verbundener Treppen- und Glockenthurm von 75 Meter Höhe; ebenso „axial", also vermuthlich wieder hinter dem Thurme, das Pfarrhaus. Das Innere ist weiß und nur unten herum mit farbigen Seidendecken behängt gedacht. Die Eisenkonstruktion der Decke ist sichtbar, die Fenster haben „opalescente" Verglasung. Der Hochaltar ist nach der Mitte des Gebäudes vorgerückt, um allen Kirchenbesuchern die Theilnahme an der heiligen Handlung zu ermöglichen, eine Einrichtung, die also die Protestantenkirche nicht mehr für sich allein wird in Anspruch nehmen dürfen; die Kanzel wird von der Sakristei aus bestiegen. Die Hauptsache sind nun aber nach den Berichten die Bequemlichkeits-Einrichtungen, mit denen Wagner's neue Kirche versehen ist. „Der Künstler denkt an Alles. Er hat sogar einen Beichtstuhl für Schwerhörige und Gelegenheit für ein Hängegerüst zum Reinigen des Raumes vorgesehen." In der „Krypta" aber, in der die Kreuzwegstationen einen wirklichen quer hindurchgeführten Weg bilden, sind Depots, Brunnen, Aborte, Rettungszimmer für Solche, denen in der Kirche unwohl wird, und acht Wärmkammern vorgesehen, in denen man sich ergehen kann, wenn die Gasöfen der Kirche aus Ersparnißgründen nicht in Betrieb gesetzt werden. Man sieht, es ist Alles vorhanden, zur wirklich modernen Kirche fehlen blos noch die Volksbibliothek und die Badestuben.

* Zur Psychologie des Lachens hat der französische Gelehrte Dr. Raulin eine Reihe von interessanten Untersuchungen angestellt, aus deren Ergebnissen Einiges hier mitgetheilt sei: Das Lachen entsteht durch ein Uebermaß nervöser Energie, die, um sich auszugleichen, gewisse Gesichtsmuskeln, insbesondere den großen Jochbeinmuskel, zusammenzieht. Diese Muskeln sind nur beim Menschen deutlich ausgebildet, aber auch die Katze, der Hund und nach Buffon auch das Pferd scheinen im Spiel und um die Zärtlichkeit auszudrücken zu lachen. Darwin hat gesehen, daß ein junger Schimpanse unhörbar lachte, wenn man ihn kitzelte. Bei den neu-

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Dresdner Bankverein.

Actien-Kapital 12,000,000 Mk.

Wir verzinsen **Baar-Einlagen** auf Depositenbücher

bei täglicher Verfügung . . . . mit 3 pCt.
„ einmonatlicher Verfügung . . mit 3½ pCt.
„ dreimonatlicher Verfügung . . mit 4 pCt.
} pro Anno spesenfrei.

Dresden, Dezember 1899. 4

Dresdner Bankverein.
Waisenhausstraße 21.

Fabrik photographischer Apparate auf Aktien

vorm. R. Hüttig & Sohn.

Die am 1. Januar fälligen Zinsscheine unserer

Priorität

werden vom Verfalltage ab bei unserem Bankhause

Eduard Rocksch Nachfolger

in Dresden, Schlossstrasse 3,

ausgezahlt. 8

Dresden, den 15. Dezember 1899.

Der Vorstand.

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1898/99 genehmigte Dividende von 9% kann von heute ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 3 unserer Aktien mit

Mark 90 pro Aktie

bei der

Creditanstalt für Industrie und Handel,
Dresden und Riesa,

bei der

Berliner Bank, Berlin,

und an den Kassen der unterzeichneten Gesellschaft in Hamburg und Bautzen in Empfang genommen werden.

Hamburg, den 16. Dezember 1899.

Wagenbauanstalt u. Waggonfabrik für elektrische Bahnen
(vormals W. C. F. Busch). 8

W. Busch. B. Melzer.

Dresdner

Zahnärztliche Klinik. 8

Sprechz. 9–5. **9 Struvestr. 9.** Sonnt. 10–12.
Vollst. **schmerzlose** Zahnoperation i. allgem. u. örtl. **Betäubung.** Unbemittelten tgl. von 9–10, 12–1, 5–6 **kostenfreie** Behandlung. **Plomben** v. 1,50; **künstl. Zähne** (Passen garantirt) v. 2 M. an. Lok. **Betäubung** beh. **schmerzl.** Zahnziehens 2 M. Schonende Behandl. Chir. dent. **Dr. Hendrich,** approb. Zahn-Arzt.

Nerven-, Magen- und Leberleiden,

Rheumatismus, Leib- und Rückenschmerzen 2c. heilt nach langjähr. Erfahrungen bestens bewährter Methode. Harn- u. mikroskopische Untersuchungen durch **E. G. Schwarze,** Dresden-A., Annenstraße 43, 1. Sprechzeit 9–3 und 5–8 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags 9–2 Uhr Nachmittags. 8

Paul Beyer und Frau Hedwig Beyer
König Johannstrasse 4, 2.,
empfehlen sich zur Anfertigung von **Zahnersatz** in Gold, Aluminium und Kautschuk nach den neuesten Erfindungen. Garantie für gutes Passen. Schonendste Behandlung. Mäßige Preise. 8

Bayerische Actien-Bierbrauerei Aschaffenburg a. M.

In unserer Generalversammlung vom 9. Dez. a. c. wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1898/99 auf

7½ Prozent

gleich **M. 75.–** pro Aktie festgesetzt, und gelangt solche von heute ab an unserer Gesellschaftskasse, dem Bankhause **S. Bleichröder, Berlin,** den Filialen der **Bank für Handel & Industrie, Berlin** und **Frankfurt a. M.,** dem Bankhause

Gebr. Arnhold, Dresden,

sowie der **Aschaffenburger Volksbank** E. G. zur Auszahlung.

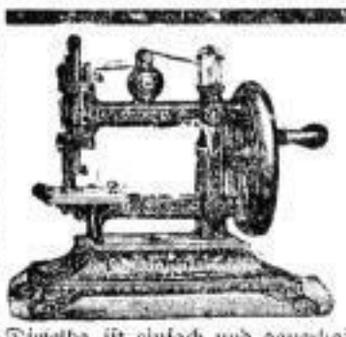
Aschaffenburg, 15. Dezember 1899.

Bayerische Actien-Bierbrauerei Aschaffenburg.

Die Direktion.
Georg Oechsner. 8

Von allen Aufnahmen, die bis incl. **22. ds. Mts.** in meinem Atelier erfolgen, werden noch **vor dem Weihnachtsfest Probebilder** geliefert.

W. Höffert,
Hofphotograph,
Pragerstrasse 7. 8



Colibri.
Praktischste
Nähmaschine
für **Mädchen** von 8 bis 11 Jahren. 8

Dieselbe ist einfach und dauerhaft konstruirt, näht in jedem Stoff gleich gut und ist auch für praktische Zwecke verwendbar.

H. Niedenführ, Struvestrasse 9.

Unterricht in Lederschnitt,

Schneiden, Modelliren, Punzen, Bemalen von erster Kraft nach neuester, bewährtester Methode.

Aufgezeichnete **Punz-Leder** mit jedem beliebigen Dessin, prima **Werkzeuge** u. s. w., **Montagen** der Gegenstände in eigenen, im Hause befindlichen Werkstuben zu billigsten Preisen.

Adolf Näter, Pragerstrasse 26, 8

Verkaufsstelle der kunstgewerblichen Werkstatt **Georg Halbe**